

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 4 (1857)

Heft: 8

Artikel: Bern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-250804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seine Hauptidee vom Unterricht zu verwirklichen, nämlich unsere Lehrmethode mit den Naturgesetzen der Geistesentwicklung in Harmonie und Wechselwirkung zu bringen.

Auf dem Anschauungsunterricht in den Elementarklassen beruht das Gedeihen alles späteren Unterrichts; aber er muß in Wahrheit auf der Anschauung fußen. Die Uebung des Auges ist daher am nothwendigsten; denn durch dasselbe kommen die meisten Eindrücke der uns umgebenden Außenwelt vor unsere Seele. Entweder sollten nun die Schüler angeleitet werden, die Gegenstände außer der Schule in Augenschein zu nehmen oder der Unterricht an Ort und Stelle gegeben werden. Beides hat seine Schwierigkeiten.

Darum liegt die Idee nahe, das Heil in der Zeichnungskunst zu suchen. Die Gegenstände des Anschauungsunterrichts sollten in einem geordneten Bilderbuche niedergelegt werden. Der Pinsel eines Malers würde sich durch eine solche Arbeit so gut honoriren, als durch matte Portraits und geistlose Gemälde. Ein solches Bilderbuch des Anschauungsunterrichts müßte ein gewichtiger Hebel zur Anschaulichkeit und Belebung desselben sein; denn Jeder weiß aus seiner Jugend, wie Bilder seine Kindesseele ergötzten, wie sie schon die ersten Keime der Phantasie weckten!

Mit Bilderbüchern werden am Weihnachtstage, Neujahr u. c. Hunderttausende von Bilderbüchern an Kinder verschenkt, aber keines derselben entspricht pädagogischen Zwecken. Der Stoff (fremde Thiere, städtische Puppenspiele, fremdartige Gegenstände) ist nicht geistanregend, weil nicht aus dem Anschauungskreis des Kinderlebens im Volke genommen.

Die Umgestaltung eines Bilderbuches zu einem systematisch geordneten Hülfsbuch des Anschauungsunterrichts, mit Lese- und Sprachübungen verbunden, wäre gewiß mühelohnd für die Volksschule. Vom Lehrer befürwortet, würde es alle andern Bilderbücher auch im elterlichen Hause verdrängen. Und wie viel wäre dann der Volksschule vorgearbeitet, wenn die Schüler schon vor ihrem Eintritt in die Schule in den Kreis des Anschauungsunterrichts hineingezogen würden. Wahrlich, sie würden nicht wochenlang im Leben der Schule Fremdlinge bleiben.

Bei Ausarbeitung eines solchen Bilderbuches müßte sich der Maler von einem anerkannten Pädagogen leiten lassen, der die systematische Anlage desselben nach allgemein gültigen Grundsätzen der Pädagogik ausführen würde.

Wir sind überzeugt, ein Werkchen im Geiste dieser Idee würde von der Volksschule mit lautem Beifall aufgenommen werden.

A. Emch, Lehrer.

Schul-Chronik.

Beru. Zur Berichtigung. In dem Aufsatz, betitelt „Pädagogik“, hat ich ein Irrthum eingeschlichen. Das Wort sei aus dem Griechischen und latei-

nischen zusammengesetzt, heißtt es. Das ist unrichtig. Das Wort *Pädagog* stammt zunächst aus dem Lateinischen *pædagōgus*; dieses lateinische Wort aber stammt aus dem Griechischen *παιδαγωγός*. Dieses ist zusammengesetzt aus den Wörtern *παῖς* und *ἄγω*, beides Wörter griechischer Sprache. Es heißtt *Kinderführer*, *Kindeslenker*. Wir finden das griechische Wort im neuen Testamente, und zwar *Galaer* 3, 24. Die Vulgata (d. h. die altlateinische Uebersetzung des neuen Testaments) übersetztes in's Lateinische *pædagogus*, Luther hat es mit „*Zuchtmeister*“ wiedergegeben. *Piskator* ebenfalls. Auch die Wette behält das Wort, das nicht übel gewählt ist.

Da die Redaktion nicht im Falle ist, auf strengere philologische Erörterungen einzugehen, hingegen auf schiere Erklärungen großen Werth legt, so wird sie für Berichtigungen der Art stets dankbar sein, und bittet den verehrten Herrn Einsender, folgende Deduktion, auf die wir später zurückkommen werden, seiner gefälligen Prüfung unterwerfen zu wollen: Gotterkenntniß ist der Pädagogik eigener Inhalt und „ziehen“ der höchst bedeutungsvolle Ausdruck ihrer Thätigkeit. Ziehen hat zur Wurzel zu, *zi*; im Lateinischen *tu*, *di*, mit der Grundbedeutung: flat und hell machen, beben, hervorbringen, schern &c; Daher im Deutschen die Begriffe „ziehen, zeigen, zeugen, zeihen“; im Lateinischen: *ducere, führen, ducare, ziehen, educare, erziehen, producere, hervorbringen, dicere sagen, divinum, Himmel, dies, Tag, zeus, Gott des Himmels*. Mit dem Begriff „Erziehen“ nehn in bedeutsamer Verwandtschaft: *Zucht, züchtigen, züchtig* &c.

— Ueber das Negerlied. (Korresp. aus dem Seeland.) Das Negerlied ist bereits in einer Schule versucht worden, und gefällt, trotz dem Spott, den ein Lehrer in der Bundesstadt an offener Wirthstafel über die Empfehlung eines solchen Liedes leichtfertig ausgoß!*) Sind denn Neger keine Menschen? ist die Menschenseele in Leid und Freude nicht überall dieselbige? Es liegt ein tiefer Schmerz mit Schnen, wie Röm. 8., in diesen Tönen. Ich erblicke in diesem Liede das schönste Denkmal oder Merkmal der Humanität der Neger. Wehe der herzlosen Bildung! Wer sollte nicht geneigt sein, auch den Negern die Hand der Freiheit reichen zu wollen? — Auch in Neu-Amerika wird der Tag der Freiheit anbrechen für die armen Verworfenen, wenn auch dieses Mal noch Buchanan mit den Selavenstaaten gesiegt hat.

— Auch von anderer Seite gehen uns in Betreff des „Negerliedes“ belobende Korrespondenzen zu. So sagt unter Anderm ein in Sachen höchst kompetenter Mann: „Noch einmal wiederhole ich — **Das Lied ist von wunderbarer Schönheit, und bei all' seiner Einfachheit geeignet, eine wahrhaft ergreifende Wirkung hervorzubringen.**“ Auf welche Urtheile hin stehen wir nicht an, hienach auch einen für unsre Verhältnisse passenden Text, dessen Rhythmus mit dem der Melodie in Einklang gebracht ist, zur Benutzung mitzutheilen.

— Was der Preussenlärm uns lehrt. (Korresp.) Ich schrieb letzthin einem höchstgestellten Freunde im Aargau. Was uns die Preussengeschichte gelehrt hat, ist: 1) die alte Wahrheit, daß Eintracht stark macht, 2) daß wir von nun an viel ernster an der vollständigen Wehrhaftmachung unsers Volkes arbeiten müssen — es fehlt noch viel! Die Wehrhaftigkeit beweist ihren Nutzen nicht nur, wie Viele zu glauben scheinen wenn's wirklich zum Treffen kommt, sondern viel glänzender dadurch, daß sie uns gerade vor dem Kriege bewahrt! der Schwäche und Unbewehrte wird, mir nichts und dir nichts angegriffen! — 3) und besonders, daß in allen Schulen die Jugend gründlich und lebendig in der Vaterlandsgeschichte unterrichtet wird. Das thut Noth! Unser Volk kennt seine Geschichte viel zu wenig, meint gar nicht! Dies ist eine Schande und ein Schämen. „Das Vaterland über Alles!“ — wie mein Freund Divisionär in seinem Tagesbefehle jüngst kurz und treffend sagte! über Alles! sage ich. Die Geschichte unsers Vaterlandes kann und soll passend, biographisch schon mit den Kleinen beginnen werden. Man fürze dafür die Geschichte Israels ab — man betreibt die noch est viel zu weitläufig, woran mein sel. Freund Ritschi mit die Schuld tragen mag. Gott der Herr hat sich in unsere Schweizerlandsgeschichte wenigstens ebenso herrlich geoffenbaret! — man fasse sie in wahrhaft frommem Geiste auf! — Je mehr ich sie studiere, desto größer erscheint uns die Führung Gottes.